

## Start-Ups an Österreichischen Fachhochschulen

An Fachhochschulen besteht aufgrund deren anwendungsorientierter Ausrichtung, unbestritten ein enormes Potenzial an Ideen, Erfindungen, Entdeckungen und Kreativität, sowohl im technischen als auch nicht-technischen Bereich (Stichwort: Social Entrepreneurship).

Betrachtet man die unterschiedlichen Institutionen und vor allem Regionen, so fällt auf, dass vor allem in Oberösterreich, Niederösterreich und in den westlichen Bundesländern die meisten Aktivitäten in Bezug auf Unternehmensgründungen und Start-Ups aus dem hochschulischen Bereich gesetzt werden. Dies ist vor allem auch auf die unterschiedlich stark ausgeprägten Unterstützungsangebote der Bundesländer zurückzuführen.

Es ist festzustellen, dass durch den momentanen „Megatrend“ und die hohe mediale Aufmerksamkeit das Thema Start-Ups auch an Fachhochschulen zu verstärkten Aktivitäten geführt hat, die bis dato noch nicht in diesem Gebiet engagiert waren.

An den Fachhochschulen, die sich aktiv mit dem Thema Startups beschäftigen, ist zu beobachten, dass durchaus unterschiedliche Philosophien vorherrschen.

Die maßgeblichsten Unterschiede sind:

- Zielgruppen der Förderung  
(nur Studierende oder auch offen für AbsolventInnen und MitarbeiterInnen teilweise sogar für jedermann)
- Organisatorische Einbindung in die FH und zur Verfügung gestelltes Personal  
(eigene Teilorganisationen; integriert in Career Center; Teil des F&E-Bereichs, direkt bei der Geschäftsführung)
- Wer wird unterstützt bzw. wie wird ausgewählt?  
(hausinterne Wettbewerbe, Freifächer, jeder mit Gründungsidee)
- Wie wird unterstützt?  
(eigene Anlaufstellen, wie z.B. Transferzentren, oft mit Zurverfügungstellung von Büroräumlichkeiten und Infrastruktur - meist auf 1 Jahr kostenlos; fachliche Expertise - Spezialcoaching; Teilnahmen an internationalen Wettbewerben, Zurverfügungstellung von vorhandenen Netzwerken, Zusammenbringen mit potentiellen Investoren)

Im Rahmen einer Erhebung unter den Mitgliedern der FHK ergab sich folgendes Bild der Gründerszene im FH-Sektor:

Die einzelnen Fachhochschulen befinden sich betreffend der Unterstützung für „hausinterne“ Start-Ups in sehr unterschiedlichen Entwicklungsstadien. Je nach Unternehmensstrategie starteten die ersten Fachhochschulen bereits 2007 mit der

Einführung der ersten Gründerzentren. Andere Fachhochschulen stehen hier noch am Anfang und beginnen gerade erst ihre Bemühungen zu institutionalisieren.

Bereits in einer sehr frühen Erhebungs-/Interviewphase konnte festgestellt werden, dass auch an den Institutionen, die schon länger in diesem Bereich tätig sind, die Bemühungen stets auf engagierte Einzelpersonen zurückgehen, bzw. von diesen getragen werden.

Ziel der österreichweiten Erhebung war es, Problemfelder zu identifizieren und mögliche Lösungsansätze aufzuzeigen.

### **Identifizierte Problemfelder im Rahmen der Erhebung:**

- Vorhandene Förderprogramme sind zu starr und unflexibel für Gründer (fixe Geldbeträge für Leistungen, die meist auf Grund des Studiums gar nicht in Anspruch genommen werden müssten, weil Expertise entweder bei den Studierenden selbst oder bei ihren Coaches vorhanden ist)
  - Es gibt kaum Förderungen für Dienstleistungsinnovationen bzw. für den Produktionsbereich
  - Es werden keine Investitionskosten gefördert, die es den Gründern ermöglichen würden, den nächsten Schritt zu machen
- Förderung meist nur für das erste Jahr (gerade das 2. und 3. Jahr erweisen sich aber als die schwierigsten in der Gründungsphase und hier gibt es kaum noch Förderungen oder diese sind nicht gut genug bekannt)
- Kaum ausreichend Raumressourcen für Gründer an den Institutionen (Gründer wollen an der Institution arbeiten, an der sie studieren, um auf alle Ressourcen vor Ort zugreifen zu können; Institutionen wollen ihre Gründer ebenfalls vor Ort haben)
- Es gibt keine Förderschiene für akademische Spin Offs bestehender Firmen (wenn z.B. ein Familienunternehmen durch Studierende auf neue Beine gestellt werden soll)
- Es gibt kein funktionierendes Business Angel Netzwerk, keine Plattform auf der Start-Ups ihre Projekte vorstellen können und um Finanzierung werben können
- Es gibt kaum Möglichkeiten an Risikokapital zu gelangen
- Es gibt keine Kultur des Scheiterns in Österreich (scheitert man mit einem Start-Up, ist es fast unmöglich, nochmals an eine Finanzierung zu gelangen)

## Verbesserungsvorschläge extern:

- Etablierung einer eigenen Förderschiene für FH-Start-Ups, die auf die Bedürfnisse der Gründer zugeschnitten ist
- Bestehende Förderschiene entbürokratisieren (um überhaupt an Teilgeldbeträge der Förderschiene gelangen zu können, ist oft extremer Aufwand zu betreiben)
- Bestehende Förderschiene flexibler machen (keine fixen Geldbeträge für Leistungen vorschreiben, die gar nicht in Anspruch genommen werden müssen und somit nicht abgeholt werden können)
- Förderungen auf die ersten drei Jahre erstrecken (die kritische Phase im Zuge einer Unternehmensgründung setzt ab dem Zeitpunkt ein, wenn Personal eingestellt werden kann/muss)
- Dotation eines Risikofonds/Chancenkapitals eigens für förderwürdige Start-Ups (um zu gewährleisten, dass Jungunternehmer nicht in den finanziellen Ruin schlittern, sondern lediglich „Lebenszeit“ einsetzen müssen. Dies ist vor allem dann notwendig, wenn man zusätzlich junge Menschen motivieren will ein Unternehmen zu gründen)
- Neue Förderschiene entwickeln, die speziell darauf abzielt Jungunternehmer zu entlasten, wenn das erste Personal eingestellt werden muss (z.B. deutliche Entlastung bei Lohnnebenkosten beziehungsweise teilweise Übernahme der selben in der Startphase)
- Eine nationale (online) Plattform schaffen, um Start-Ups und potentielle Business Angel zu vernetzen
- Eine nationale (online) Plattform schaffen, um potentielle Gründer interdisziplinär zu vernetzen bzw. Möglichkeiten schaffen, wo Gründer voneinander lernen können - auch von den Fehlern!
- (viele gute Ideen scheitern schon in der Vorgründungsphase, weil einzelne Leistungen nicht im Gründungsteam vorhanden sind und zu teuer extern zugekauft werden müssten)
- Möglichkeiten prüfen Gründern verbilligte Lizenzen (z.B. Officepakete, Grafikprogramme, Versicherungen, etc.) für die Gründungsphase zur Verfügung zu stellen
- Zugang zu Crowdfunding besser bekanntmachen und erleichtern

## Verbesserungsvorschläge intern:

- Vernetzung der LeiterInnen der Gründungszentren des FH-Sektors herbeiführen (Vorschlag: September 2015)  
(mit diesen gemeinsam ein Brainstorming durchführen und eventuell ein Modell für eine FH-eigene Förderschiene entwickeln)
- FH Start-Ups eine Bühne bieten  
(Es wäre zu überlegen, ob man im Rahmen des jährlichen Forschungsforums der Fachhochschulen auch den Start-Ups einen Halbttag zur Verfügung stellt und aktiv Journalisten und Unternehmen sowie Financiers einlädt.)
- Einen österreichweiten (medienwirksamen) Ideenwettbewerb ausloben (eventuell in Kooperation mit IV, WKO, Ministerien, etc.)
- Kompetenzaustauschplattform für den österreichischen FH-Sektor unterstützen/etablieren (mit Erfahrungsberichten gescheiterter und erfolgreicher Start-Ups)